

Rezensionen

Urkundenbuch des Zisterzienserklosters Altzelle. Erster Teil, 1162–1249, hrsg. von TOM GRABER (*Codex diplomaticus Saxoniae*, zweiter Hauptteil: Die Urkunden der Städte und geistlichen Institutionen in Sachsen 19), Hahnsche Buchhandlung Hannover 2006, XLI+379 S.; ISBN 3-7752-1901-3.

Die Klosteranlage von Altzelle ist nach wie vor eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Freistaates Sachsen. Entsprechend lang ist die Liste der Publikationen, die das ehemalige Zisterzienserkloster betreffen; dabei ist die (kritische) dokumentarische Basis noch nicht auf dem Stand, den man eigentlich erwarten würde. Dies soll durch die Veröffentlichung des Urkundenbuchs des Klosters Altzelle geändert werden. Die Arbeit wird vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde und ihrem Mitarbeiter TOM GRABER im Rahmen des seit kurzem wiederbelebten *Codex Diplomaticus Saxoniae*, dessen Geschichte mit dem vorliegenden Band um eine Episode reicher wird, getragen.

Die ersten 152 Dokumente liegen jetzt ediert vor, darunter drei Fälschungen. Das Zusammentragen dieser Sammlung erfolgte nach dem Pertinenzprinzip, da die originale Ordnung des Archivs verloren gegangen und nicht mehr wiederherzustellen ist: Es schien also günstiger, die aufspürbaren Stücke zu sammeln, die das Kloster in irgendeiner Art und Weise berühren – was auch das zugrunde liegende Prinzip älterer Arbeiten gewesen war. Aus 13 Archiven und Bibliotheken in Deutschland und ganz Europa stammen die Texte, die in diesem Band ediert wurden.

Technisch gesehen steht diese Edition in der Tradition der *Monumenta Germaniae Historica*. Sowohl das äußere Erscheinungsbild als auch der inhaltliche Vorgang und die Gestaltung der verschiedenen Teile in der Edition der einzelnen Urkunden lassen das große Vorbild erkennen – hierin wird noch heute dem entscheidenden Impuls der „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ und ihrer Nachfolger für das deutsche Editions Wesen Rechnung getragen. Entsprechend detailliert sind die Angaben und die zahlreichen Anhänge, wie man es von einer guten Edition erwartet. Ebenso lehrreich ist die Einleitung, die neben den Editionsprinzipien Ausführungen zu den nicht-diplomatischen Quellen und eine Bibliographie zur Geschichte des Klosters bietet.

Die Gründungs- und Etablierungsphase des Klosters wird in diesem ersten Band eindrucksvoll dokumentiert. Besonders interessant in dieser Hinsicht erscheinen die Reaktionen aus dem Umfeld der neuen Gründung, wie z. B. die Konflikte mit Peter und Johannes von Nossen oder mit dem Burggrafen Gerhard von Groitzsch. Ebenso beachtenswert ist die Teilnahme von Mitgliedern des Altzeller Konvents an Verfahren, die ihre Brüder von Dobrilugk betreffen. Aufschlussreich für die Geschichte der Lausitz sind Urkunden, die die Beziehungen zwischen den Klöstern Altzelle und St. Marienthal dokumentieren: Sei es das Visitationsrecht des Altzeller Abtes im *Vallis sancte Marie* (Nr. 106) oder seine Anwesenheit unter den Zeugen einer Urkunde Königin Kunigundes für St. Marienthal (Nr. 111).

Das zugrunde liegende Pertinenzprinzip bringt – vielleicht noch ausgeprägter als eine Edition nach Archivbeständen – eine typologische Vielfalt zusammen, die für Spezialisten und an erster Stelle für Diplomatiker, eine recht spannende Zusammensetzung darstellt. Für den Leser, der sich nicht überwiegend mit dem mitteldeutschen Raum befasst, bietet diese Urkundensammlung mitunter gute Vergleichsmöglichkeiten, sei es in der sprachlichen Gestaltung der Urkunden oder in den benutzten Formulierungen.

Man kann vielleicht das Eine oder das Andere bedauern, z. B., dass die Vermerke der Urkunden nur im Falle von Papsturkunden berücksichtigt wurden oder dass die optische Gestaltung der Fußnoten manchmal etwas unglücklich ausfällt. Das sind aber Details, die auf gar keinen Fall den

Wert dieser Edition mindern, welche vor allem für Historiker der deutschen Zisterzienser bzw. des sächsischen Raums viel mehr zu bieten hat als in einer kurzen Rezension erwähnt werden kann. Der größte Wunsch, den sie noch offen lässt, ist, dass die nächsten Bände so schnell wie möglich publiziert werden!

Sebastián Barret, Strasbourg (F)/Dresden

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe (Residenzenforschung 15.II 1–2), 2 (Teil-)Bde., hrsg. von **WERNER PARAVICINI**, bearbeitet von **JAN HIRSCHBIEGEL/JÖRG WETTLAUFER**, Verlag Jan Thorbecke Ostfildern 2005, zus. 852 S., 287 meist farb. Abb., Leinen, ISBN 978-3-7995-45198

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, (Residenzenforschung 15.), hrsg. von **WERNER PARAVICINI**, bearbeitet von **JAN HIRSCHBIEGEL/JÖRG WETTLAUFER**, Verlag Jan Thorbecke Ostfildern 2007, 704 S., 8 Farbtafeln, Leinen, ISBN 978-3-7995-4522-8.

Das Projekt der Erfassung der Residenzen des spätmittelalterlichen Reiches geht auf Überlegungen von Hans Patze zurück und wurde 1985 durch die Einrichtung der Residenzen-Kommission bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften institutionalisiert. Werner Paravicini, langjähriger Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Paris, übernahm dieses ehrgeizige und europaeinzigartige Unternehmen und gab ihm seine spezifische Prägung. Es ging um mehr als nur um die statistische Erfassung der untergegangenen Welt des Adels im Alten Reich, sondern und vor allem sollte die Lebenswelt von Hof und Adel in Lexikonbeiträgen erfasst werden.

Die hier anzuzeigenden voluminösen Bände setzen das von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen initiierte Projekt der Erfassung der Residenzen des spätmittelalterlichen Reiches nach der Reichsmatrikel von 1521 fort, wobei der erste Teil, geliefert in zwei Teilbänden mit insgesamt 1636 Druckseiten, 2003 beim renommierten Jan Thorbecke-Verlag in Ostfildern erschienen ist.¹ Während der erste Band sich den 40 Dynastien seit der Stauferzeit, den 177 königlichen und reichsfürstlichen Höfen und deren über 350 Residenzen zuwandte, bieten die im Rhythmus von zwei Jahren folgenden Bände *Bilder und Begriffe* sowie *Hof und Schrift* nun vor allem aus allen Bereichen des Hofes ein lange ersehntes und gelungenes Nachschlagewerk.

Allein das Erscheinen zweier weiterer Bände in Teilbänden in so kurzer Zeit zeigt augenscheinlich die enorme Produktivität dieses Projektes, seines Leiters, seiner beiden Mitarbeiter und natürlich und nicht zu vergessen die termintreue Zuarbeit von zahlreichen Autoren. Wieder übersteigt die Zahl der Autoren die Grenze von 100. Dass dabei die Qualität der einzelnen Beiträge unterschiedlich ist, versteht sich fast von selbst, denn manches des schier unbeschreiblichen Phänomens Hof muss erst einmal begrifflich scharf gefasst werden. Erinnert sei nur an den feinsinnig-ironischen Kritiker Walter Map am Hofe des englischen Königs Heinrich II., als er um 1200 ausweichend auf die Frage antwortete, was denn der Hof sei. Er lebe zwar dort, aber genau wisse er auch nicht, was der Hof sei.

Im einleitenden Abschnitt des Bandes *Bilder und Begriffe* werden zentrale Kategorien wie Hof und Herrscher, Burg und Schloss sowie das Verhältnis von Residenz und Stadt definitiv vorgestellt. Auf gut 30 Seiten gelingt es, solche komplexen und komplizierten Fragen nach dem Verhältnis von Hofhaltung und Hof, Hof und Repräsentation, Hofkritik, räumliches Gefüge, Adel und Bürgertum etc. präzise zu bestimmen. Im dreigeteilten Anschlussstil, überschrieben mit

¹ Vgl. die ausführliche Rezension in *NLM* 7 (2004), S. 169–173